

29. XII. 1918

29  
59

\* (Die letzte Burgmusik.) Komponist Bela von Uj schreibt uns: An der Reize dieses ereignisreichen Jahres, mit dem so vieles für immer versinken soll, kommt mir eine Episode in den Sinn, die ich miterlebte: die letzte Burgmusik! Welcher Popularität sie sich in Wien erfreut hat, braucht hier nicht gesagt zu werden, sie gehörte zu den Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, auf die sogar der Baedeker aufmerksam machte. Wände wurden über sie geschrieben, Dutzende Couplets gedichtet und Schleichmann hat sie mit dem Stift verewigt... Die Sonne des 30. Oktober kämpfte mit den Herbstwolken und kalt wehte der Westwind durch die Stadt, als ich vom äußeren Burgplatz auf den Franzensplatz trat. Da marschierte eben die Burgmusik unter den fröhlichen Klängen eines Marsches von Czibulka stramm und schneidig, wie immer, in den Burghof. Die Kapelle des 99., des Inaimer Hausregiments, am rechten Flügel Hermann Dostal, gefolgt von einer Abteilung eines ungarischen, ich glaube des 64. Infanterie-Regiments. Jetzt wurde die Fahne von der alten Wache übernommen und weihetvoll tönte die Volkshymne über den Platz. Dann folgten die üblichen drei Konzertstücke, darunter der Musketenwalzer aus Puccinis „Boheme“. Als ich durchs Michaelertor die Burg verließ, verhallten die Tritte der zum Mehlmarkt ziehenden Wache und am Albrechtsplatz hörte ich noch von fern die abgerissenen, vom Straßenlärm halb verschluckten Anfangstakte des Fliegermarsches von Dostal. Dies wird wohl der letzte Marsch gewesen sein, den eine österreichische Regimentsmusik gespielt hat, schon am nächsten Tag gab es keine Burgmusik mehr. Und wenn ich seither an den Toren der Burg vorbeikomme, tut es mir im Herzen weh, daß sie nun wohl jezt nimmer kommen wird, die liebe, alte Burgmusik. Versunken, verklungen, verweht. Mit so vielem, vielem andern. Eine andere, Gott gäbe es, glückliche Zeit dämmert mit dem neuen Jahre herauf und dennoch wars auch schön in Wien, als noch die Burgmusik, begleitet von ihren treuen Gästen, durch die Straßen zog.